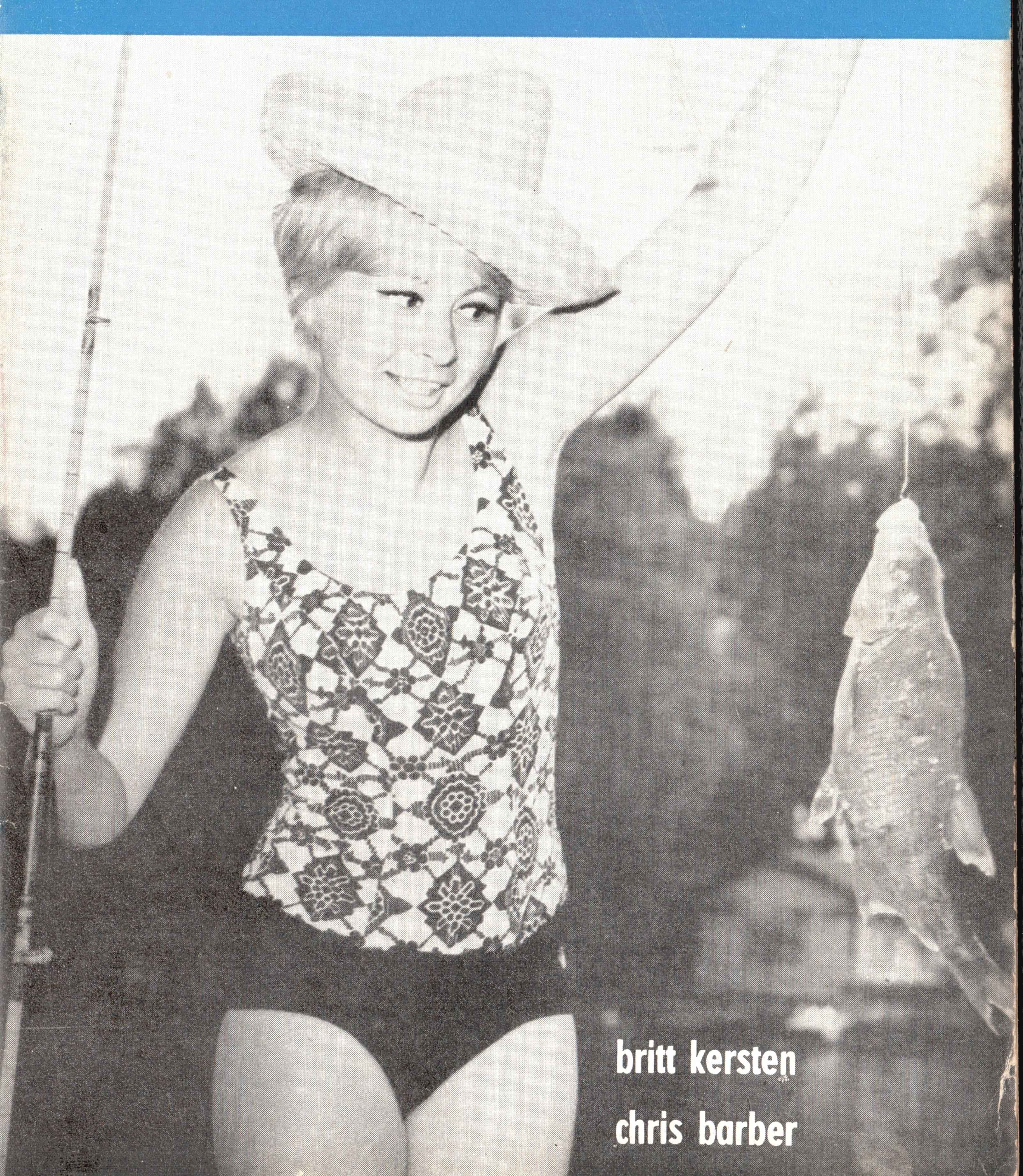
melodie und rhythmus

20





Joachim Kühn aus Leipzig hat bei vielen Gelegenheiten bewiesen, daß er zu den profiliertesten Jazzpianisten unserer Republik gehört. Vor kurzer Zeit spielte er mit bekannten polnischen Jazzmusikern in Warschau eine neue Platte ein.

22 000 KOMPONISTEN sind in dem französischen Fachverband SACEM organisiert. Wie jedoch kürzlich eine französische Fachzeitschrift enthüllte, verdienen lediglich 2000 soviel, um von ihren Werken leben zu können.

IM NÄCHSTEN JAHR findet das 3. Internationale Fernsehfestival der OIRT um den „Goldenen Schlüssel" vom 21. bis 29. Juni in Prag statt.

KARIN PROHASKA („Bis zur Hochzeit ist alles wieder gut"), Roswitha („Schön, so schön"), Volkmar Böhm („Schön ist der Sommer mit dir") und Andreas Holm („Das ist der Bikini-Shake") erhielten als Anerkennung für erfolgreiche Interpretation von Rundfunktiteln vom Staatlichen Rundfunkkomitee eine zusätzliche Geldprämie; ein begrüßenswertes Unternehmen, Interpreten auch weiterhin für Tanzmusikaufnahmen des Rundfunks zu begeistern.

Titelbild: „Einmal ist keinmal" sagt sich Britt Kersten und stellt in diesem Monat ihre zweite Amiga-Platte vor. Auf der Rückseite singt Britt den Foxtrott „So gehts nicht, mein Boy!" Mehr darüber auf den Seiten 2/3.

Rücktitel: Er war „ein stiller Zecher", nun ist ihm eine „Reblaus" über die Leber gelaufen, weshalb er auch im Moment wenig mit „Wein, Weib und Gesang" im Sinn hat.

MELODIE UND RHYTHMUS

Cocktail

In der Gesangsgruppe der „Collins" ist jeder – abgesehen von seinen weithin bekannten Solo-Abstechern ins Schlagerland – ein Solist für sich. Es bleibt sich also gleich, ob wir sagen: Rosemarie Ambé und die „Collins", Christel Bach und die „Collins" oder Jürgen Erbe und die „Collins". Wünschen wir diesem jungen Quartett noch viele gemeinsame Erfolge!



„LIEBEN SIE MOZART?" – dieser Film des tschechischen Fernsehens wurde bei dem Internationalen Fernsehfestival in Montreux mit großem Beifall aufgenommen.

SVEN ASMUSSEN, der bekannte dänische Jazzgeiger, erhielt bei einem Jazzfestival in Juan-les-Pins den Preis „Bester Solist des Festivals".

MICHAEL CHAPLIN, Sohn des berühmten Charlie Chaplin, sang auf Schallplatte zwei Titel ein, die in den USA zu Bestsellern wurden.

AUCH IN DIESEM JAHR findet im Rahmen der 4. Kulturfesttage der TH Chemie Leuna-Merseburg ein Jazz-Großkonzert statt, an dem die namhaftesten Formationen aus allen Teilen der Republik teilnehmen. Am 31. Oktober werden sich die Jazzamateure im Klubhaus der Leuna-Werke zu einem ganztägigen Konzert zusammenfinden. Eine Jury wird die besten Bands im traditionellen und modernen Stil ermitteln. Das Konzert in Leuna wird somit auch in diesem Jahr wiederum ein echtes Kriterium für das Amateurschaffen in unserer Republik.



◀ Die aufmerksamen Rundfunkhörer werden Christa Keller bereits aus vielen öffentlichen Rundfunksendungen kennen, in denen sie ihre melodiebetonten Titel sang. Nun griff auch Amiga zu und produzierte mit ihr zwei interessante Melodien: „Verbotene Liebe" (Galatis/Feltz) und „Tausendmal und mehr" (Stüwe/Osten). Erscheinungstermin: Dezember 1965.

INHALT

PREIS DES EINZELHEFTES 0,60 MDN



Britt Kersten

hat nach Erscheinen ihrer ersten beiden Amiga-Aufnahmen im Juli 1964 vielen Schlagerfreunden ein Rätsel aufgegeben. Warum, so fragte man sich, ist es nach den Schallplatten-Erfolgen „Unsere Liebe" und „Santa-Lucia-Twist" plötzlich so still um die junge Sängerin geworden?

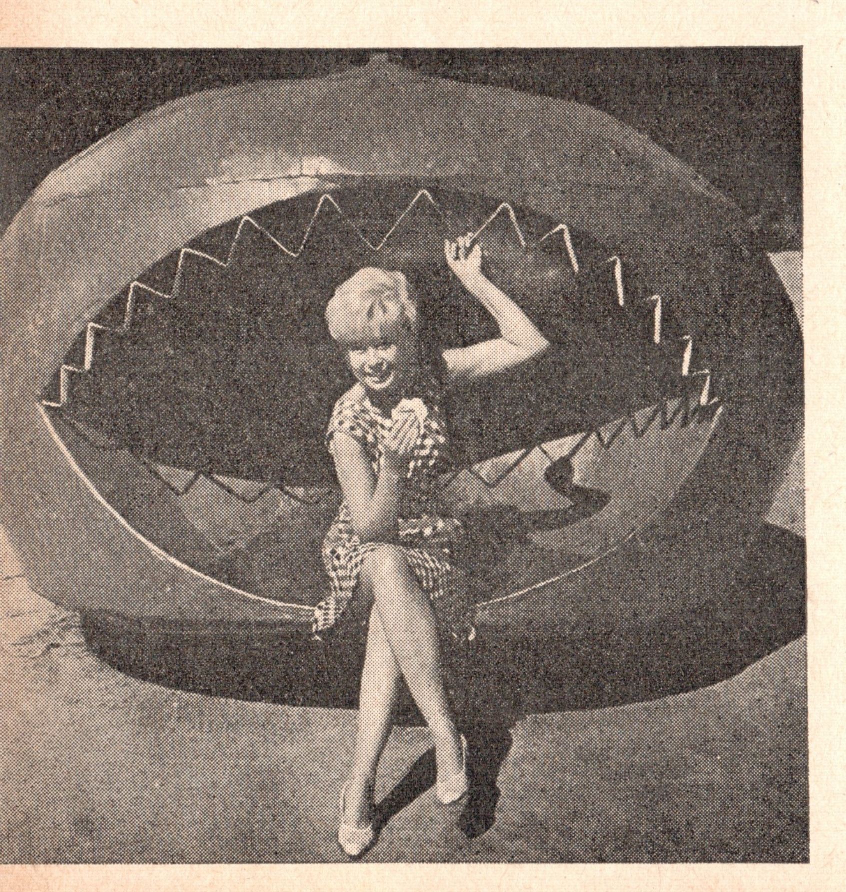
Ein schwerer Autounfall war der Grund, der es Britt damals nicht einmal erlaubte, den Start ihrer Schlager bewußt mitzuerleben. Um so freudiger erlebten nunmehr nach ihrer völligen Genesung alle, die bei ihren neuesten Produktionen mitwirkten, daß Britt nichts von ihrer burschikosen Lebenslust verloren hat. Mit Energie ging sie von neuem an die Arbeit und überraschte Amiga-Chef Wolfgang Kähne ebenso wie den Fotografen der nebenstehenden Aufnahmen einfach dadurch, daß sie die alte junge Britt geblieben ist.

Trotzdem sieht sie der allernächsten Zukunft nicht ganz ohne Herzklopfen entgegen, denn zum Ende des Jahres wird sie sich der Kommission für das Veranstaltungswesen vorstellen, um den Berufsausweis als Schlagersängerin zu erlangen.

Gesangspädagogin und Ballettmeister helfen ihr bei der Vorbereitung zur Prüfung und werden sie auch weiterhin ständig betreuen.

„Einmal ist keinmal" und der Foxtrott „So geht's nicht, mein Boy" sind die beiden neuen Titel mit Britt Kersten, die im Oktober bei Amiga erscheinen. In der Sendung „Schlager heute" wird sie Anfang November einen dieser beiden neuen Titel vorstellen.

Und ebenso wie bei Britts erstem Start vor einem guten Jahr haben auch diesmal der Komponist Gerhard Siebholz und der Texter Wolfgang Brandenstein die Titel geliefert, die dem Schlagerfreund bei Erscheinen dieser Zeilen vielleicht bereits aufgefallen sind, hoffentlich angenehm. Es soll ja weitergehen, denn: Einmal ist keinmal.






VK88

Liebe Schlagerfreunde!

Die kommende Herbst/Winter-Saison wirft ihre Schatten voraus. Rundfunk (in erster Linie der Berliner Rundfunk) und Amiga werden sich auch weiterhin ein interessantes Kopf-an-Kopf-Rennen liefern. Sowohl in den Studios der Schallplatte als auch im vielgenannten Block B der Nalepastraße liegen Titel, Interpreten und musikalische Pläne vorläufig noch auf Eis. In den Wintermonaten zum Leben erweckt, werden sie unsere Spitzenparaden beträchtlich bereichern.

Vorerst halten unsere weiblichen Interpreten die ersten Plätze. Sie widerlegen damit die Behauptung, daß sich die „Männer" besser verkaufen lassen. Allem Anschein nach ist die Qualität der Titel das letztlich Entscheidende. Einzige „Verfolger" der weiblichen Spitzenreiter: Andreas Holm und Robby Lind! Als Arrangeur – dank seiner einfallsreichen Bearbeitungen der unterschiedlichsten Titel – liegt weiterhin Günther Kretschmer vorn.

Wieder danken wir folgenden fleißigen Helfern für ihre Unterstützung:

Rundfunk	„Schlager-Revue" „Schlager-Abc" „Von Monat zu Monat" „Schlager-Briefkasten"
Schallplatte	Verkaufsergebnisse der Handelsniederlassungen an den Einzelhandel Außerdem melden folgende repräsentative Schallplattengeschäfte ihren Schallplattenverkauf: „Bild und Ton", Karl-Marx-Stadt „Die gute Schallplatte", Berlin-Weißensee „Die Schallplatte", HO Leipzig „Die Schallplatte", HO Rostock HO-Musikhaus Cottbus
Verlage	(berücksichtigt werden hier die Kapellenaufführungen und der Notenverkauf) VEB Lied der Zeit, Berlin Harth Musik Verlag, Leipzig

Die ordnungsgemäße Zusammenstellung der Fakten erfolgt unter Kontrolle von Dr. jur. Anselm Glücksmann.

DDR-SCHLAGER-SPI



4
—

ICH SUCH MIR MEINEN BRÄUTIGAM ALLEINE AUS
Interpret: Karin Prohaska · Text: Thomas Kluth · Musik: Rudi Werion Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit



—
—

KÜSSE KOSTEN KEIN GELD
Interpret: Gitti und Rena · Text: Joachim Hertz · Musik und Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga Vlg.: Harth



3
14

MORGENSTUNDE HAT GOLD IM MUNDE
Interpret: Ruth Brandin · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik und Arr.: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga Vlg.: Harth

10
7
—



BLAUER HIMMEL UND SONNENSCHEIN
Interpret: Tina und Ten · Text: Ursula Upmeier · Musik: Gerhard Honig · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

11
4
7

WIEDERSEHN
Interpret: Ina Martell · Text: Jean Hamburger · Musik: Wolfram Schöne · Prod.: Berliner Rundfunk (Amiga-Übernahme) · Vlg.: Harth

12
—
—

BUENA NOTTE
Interpret: Perikles Fotopoulos · Text: Will Horn · Musik: Gianluigi Costanzo · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

13
10
13

SKÅL
Interpret: RTO Leipzig · Musik: Walter Eichenberg · Prod.: Radio DDR (Amiga-Übernahme) · Vlg.: Harth

14
—
—

MINNE-MINNE-MITT
Interpret: Tina Brix · Text: Fred Gertz Musik: Hans Bath · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

TZENPARADE

SEPTEMBER/OKTOBER



18
11

DER WEG NACH HAUS

Interpret: Robby Lind · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

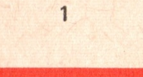


7
—

ENTSCHEIDE DICH

Interpret: Rica Déus · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik und Arr.: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga Vlg.: Harth





1
1

DAS IST DER BIKINI-SHAKE

Interpret: Andreas Holm · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit



2
10

SCHÖN IST DER SOMMER MIT DIR

Interpret: Volkmar Böhm · Text: Will Horn · Musik: Georg Möckel · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit



—
—

WANN DU WIEDERKOMMST

Interpret: Rica Déus · Text: Thomas Kluth · Musik: Rudi Werion · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit



11
—

EIN WIEDERSEHN AM WOCHENEND

Interpret: Karin Prohaska · Text: Gerd Halbach · Musik: Wolfgang Kähne · Arr.: Gerhard Siebholz Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

15
15
6

SCHIEBE DIE LIEBE NICHT AUF DIE LANGE BANK

Interpret: Karin Prohaska · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Harth

16
8
7

DAS MÄDCHEN, DAS DU LIEBST (NEVER MIND)

Interpret: Ten Oliver · Text: Hans Hardt Musik: Gerd Natschinski · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit

17
—
—

BABY, DU BIST MEINE BRAUT

Interpret: Volkmar Böhm · Text: Ursula Upmeier · Musik: Gerhard Honig · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

18
9
17

HULLY GULLY AM STRAND

Interpret: Rosemarie Ambé · Text: Siegfried Osten · Musik: Gerd Natschinski · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

19
—
—

ZWEI KÜSSE BEIM NACHHAUSEGEHN

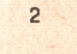
Interpret: Ina Martell · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen · Prod.: Amiga Vlg.: Harth

20
16
3

BIS ZUR HOCHZEIT IST ALLES WIEDER GUT

Interpret: Karin Prohaska · Text: Ingeburg Branoner · Musik: Rudi Werion · Prod.: Berliner Rundfunk (Amiga-Üb.) · Vlg.: Lied der Zeit

21
13
2



GOLDENER MOND

Interpret: Christian Schafrik · Text: Thomas Kluth · Musik: Rudi Werion · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit

22
12
4

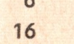
AUSSER RAND UND BAND

Interpret: Frank Schöbel · Text: Dieter Schneider · Musik: Klaus Hugo · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

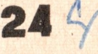
23
6
16

DER JOE GEHÖRT MIR

Interpret: Ruth Brandin · Text: Dieter Lietz Musik: Günter Oppenheimer · Prod.: Amiga Vlg.: Harth



24
—
—



ICH TRÄUME SO GERN

Interpret: Liane Breeks · Text: Herbert Mebes · Musik: Georg Möckel · Prod.: Radio DDR · Vlg.: Harth

25
—
—



LIEBELEI IST KEINE LIEBE

Interpret: Gitti und Rena · Text: Fred Kerstien · Musik: Arndt Bause · Prod.: Amiga Vlg.: Harth



V. INTERNATIONALES

Liederfestival SOPOT 1965



Edward Chill, der junge, sympathische Bariton aus der Sowjetunion, erhielt beim Sopoter Festival einen zweiten Preis.
Patsy Ann Noble aus England (links) und Monique Leyrac aus Kanada (rechts). Die kanadische Sängerin sorgte für eine Sensation in Sopot: Sie bekam für die beste Interpretation und für das beste Lied jeweils den ersten Preis zuerkannt.
Auch die charmante Sängerin Nadia Constantopouiou aus Griechenland kam nach Sopot und konnte einen ersten Preis erringen.

Ein Internationales Musikfestival, wie zum Beispiel das V. Internationale Festival des Liedes, das vom 5. bis 8. August 1965 in Sopot stattfand, hat den Charakter einer Mustermesse.

So wie zur Leipziger Messe die besten Exponate eines Landes durch die besten und versiertesten Verkäufer ausgestellt werden, hat jedes der am Festival beteiligten Länder seine neuesten und besten Kompositionen in Form von Liedern und Chansons durch seinen versiertesten Interpreten darbieten lassen.

Und wie in Leipzig für die besten Exponate Medaillen für besonders gute Qualität vergeben werden, so wurde in Sopot eine stattliche Anzahl von Preisen vergeben. Dabei waren es zwei Kategorien, in der jeweils fünf Preise durch eine internationale Fachjury zuerkannt wurden.

Bewertet wurden
a) das beste Lied eines Landes,
b) die beste Interpretation eines polnischen Liedes.

Messeschlager, Verzeihung! – Festivalsensation war die körperlich zierliche, aber stimmlich und ausdrucksmäßig hervorragende kanadische Sängerin Monique Leyrac, die in beiden Disziplinen jeweils den ersten Preis erhielt und somit einen Weltrekord auf musikalischem Gebiet aufstellte.
Alle Anwesenden, Publikum und Jury, waren sich in ihrem Urteil nie sicherer als bei dieser Entscheidung. Aber auch die Preisträger der folgenden Plätze, wie die jugendliche Griechin Niki Komba, der sympatische Bariton Edward Chill aus der Sowjetunion, die quicklebendige Engländerin Patsy Ann Noble, der stimmlich warmherzige Per Linquist aus Schweden oder die humorvolle farbige Vertreterin aus den USA Jean Turner, wie auch die bei ihren polnischen Landsleuten sehr beliebte Anna German haben durch ihre überzeugenden Leistungen Maßstäbe gesetzt, die den Weltstand auf diesem Gebiet darstellen.
Gertrud Rahner vertrat als Interpretin die Deutsche Demokratische Republik. Leider konnte sie keinen Preis erringen, da sie bei der Auswahl der ihr zugedachten Lieder nicht allzu gut beraten war. Man sollte daraus lernen und in Zukunft die Festlegung der Darbietung eines DDR-Beitrages für solch internationales Festival zur Sache eines Gremiums machen, in dem sich die Fachleute ihrer großen Verantwortung voll bewußt sind. Eine Forderung, die in anderen Ländern schon längst Selbstverständlichkeit geworden ist.



▲ Ina Carone aus Liechtenstein zusammen mit Sven Jensen aus Westdeutschland. Durch die Aufnahmen mit dem Orchester Kurt Edelhagen (Amiga 850 037) ist der junge, sympathische Sänger, der zur Zeit noch Medizin studiert, auch bei uns bekannt geworden.

In diesem Jahr waren die polnischen Sänger nicht unter den ersten Preisträgern zu finden. Trotzdem wurde ihren Beiträgen außerordentlich viel Beachtung geschenkt. Auf unserem Bild die ausdrucksstarke Ewa Demarczyk aus Polen. ▶

Hoch hinaus wollte Monique Leyrac! Und sie kann dabei gut lachen: Es ist ihr vollauf gelungen. Bei dieser internationalen Konkurrenz ging sie souverän als Siegerin hervor.



Gespräche mit Operettenkomponisten

Sind unsere Theater mit neuen Stücken überfüttert? · Dirigenten und Musiker oft nicht mit moderner Stilistik vertraut! · Gitarre und Saxophon nicht als „Nebeninstrumente" einsetzen Mikrophon- und Hallanlage für unsere Theater dringend erforderlich

Herr Kneifel, Ihre Operette „Die schwarze Perle" wurde in Erfurt und Altenburg aufgeführt. Welche Erfahrungen haben Sie in dem für Sie neuen Metier gemacht?

Ich habe den Eindruck, daß die Theater im allgemeinen recht unlustig sind, neue Stücke aufzuführen. Es scheint so, als ob sie mit neuen Stücken überfüttert sind. Wenn die Autoren auf die durch die klassische Operette bedingte Besetzung der Rollen nach Fachverträgen Rücksicht nehmen müssen, sind sie in ihren künstlerischen Möglichkeiten von vornherein eingeschränkt. Die schauspielerischen Voraussetzungen sind oft zu gering, die Zusammenarbeit zwischen Regisseur und Dirigent läßt meist zu wünschen übrig. Der Dirigent ist oft nicht genügend mit moderner Stilistik vertraut, um Solisten und Orchester in dieser Hinsicht anzuleiten. Der Fehler liegt nach meiner Ansicht bereits in den Ausbildungsmöglichkeiten unserer Operettenkapellmeister. An unseren Musikhochschulen scheint man der Auffassung zu sein, daß die Operette ebenso wie die gesamte Musik unterhaltenden Charakters mit der linken Hand erledigt werden kann. Unter diesen Umständen ist es besonders betrüblich, daß Regisseure und Dirigenten sich oft eigenwillig in Bearbeitungen und Neufassungen über die Absichten der Autoren hinwegsetzen, anstatt den Arbeitskontakt mit Librettisten und Komponisten zu suchen.

Das sind unerfreuliche Erfahrungen in der Inszenierungspraxis. Welche Erfahrungen haben Sie in der eigenen Arbeit gemacht?

Anders als bei Film, Funk und Fernsehen und bei der Schallplatte mußte ich beim Theater auf Spezialbesetzungen verzichten. Der traditionsbelastete Theaterapparat diktierte die Schreibweise. Reizvoll war für mich die Möglichkeit, künstlerisch über den Tag hinaus zu planen und das Publikum direkt anzusprechen.

Beabsichtigen Sie, wieder eine Operette zu schreiben?

Meine Librettisten arbeiten zur Zeit am Exposé eines neuen Stückes; verständlicherweise kann ich in diesem Vorbereitungsstadium noch nichts Näheres sagen.

Wie sehen Sie die weitere Entwicklung der Gattung?

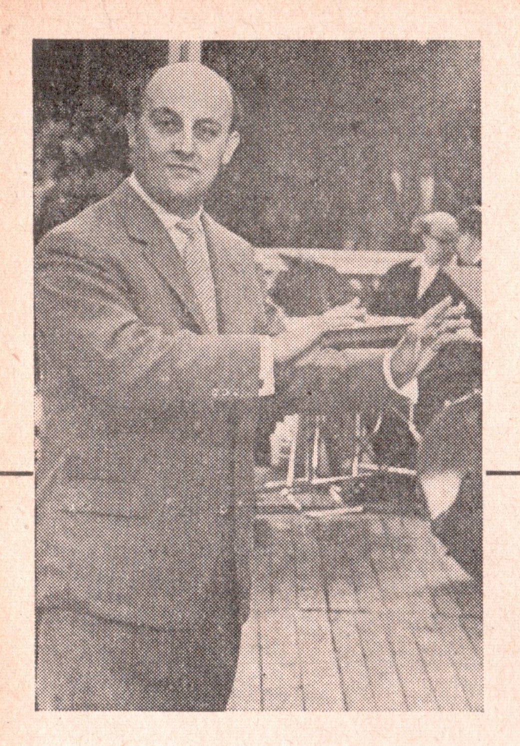
Die Gattung bedarf thematischer und formaler Erweiterungen, etwa in Richtung der „Westside Story". Die meisten Stücke, die jetzt entstehen, sind noch zu konventionell. Der Mangel an guten Librettisten macht sich bemerkbar.

Gibt es so etwas wie einen Zeitstil der Operette von heute, vergleichbar etwa dem Zeitstil der Pariser oder der Wiener Operette?

Der Zeitstil stellt sich immer erst heraus, wenn er schon vorbei ist. Die Möglichkeit der Ausbildung eines heutigen Stils ist kaum zu übersehen, weil das Modische, das die Operette immer beeinflußt hat, sich heute als besonders kurzlebig erweist.

Wie soll der Komponist, der ja sein Werk nicht nur für den Tag schreibt, sich gegenüber diesen modischen Einflüssen verhalten?

Er soll versuchen, etwas Dauerhaftes daraus zu machen. Er soll moderne harmonische Mittel, moderne Klangfarben, moderne Arrangements benützen, er soll jedoch nicht „mit Gewalt" modern sein wollen. Die einzelnen Tanzformen, die heute aufgenommen und auch in der Operette verwendet werden, sind verschiedenwertig. Es ist interessant festzustellen, daß einige Modetänze, die als Tanzform schon vorüber sind, wie zum Beispiel der Bossa nova, als musikalische Gebilde bestehen bleiben und sowohl in die Ope-



GERHARD KNEIFEL

rette wie auch in die Jazzmusik Eingang finden.

Braucht die Operette den Schlager?

Das Publikum muß natürlich ein paar Titel mit nach Hause nehmen, aber diese Titel sollen zum Stück gehören und die Handlung fördern. Eine Operette, die keine Schlager in diesem Sinne enthält, hat keine Erfolgschancen.

Welchen Wert messen Sie der Kunst des Instrumentierens für die zeitgenössische Operette bei?

Das Instrumentieren ist äußerst bedeutungsvoll. Mein Prinzip: So dünn und zart wie nur irgend möglich instrumentieren! Die moderne Instrumentierkunst gestattet nicht, Melodien im dicken Streicher- oder Blechbläsersatz mitzuführen, weil sie dem Sänger auf der Bühne jegliche Freiheit des Gestaltens lassen muß. Das Mitführen der Melodien bindet den Sänger. Zur Überbrückung aufführungspraktischer Schwierigkeiten (etwa bei Ensembles singender Schauspieler) möchte ich die Möglichkeit einräumen, daß auf der Grundlage eines „Harmonie-Teppichs" ein Solo-Instrument ad libitum die Melodie mitführt. Die Begleitinstrumente dürfen nicht in der gleichen Frequenz liegen wie die Gesangsstimmen, die Frequenz des Sängers muß immer frei bleiben. Es geht nicht an, eine Sopranistin mit Flöten oder hohen Streichern zu begleiten. Ferner verlangt die moderne Instrumentierkunst enges Blech. Das weite Blech erdrückt den Sänger auf der Bühne. Deshalb bin ich nicht für Saxophonsätze im Operettenorchester, zumal das Saxophon meist als Nebeninstrument vom Klarinettisten geblasen wird — und aus mangelnder Erfahrung tonlich unschön geblasen wird. Aus ähnlichen Gründen halte ich die Forderung nach der Gitarre als Nebeninstrument für verfehlt. Saxophon und Gitarre sind meines Erachtens nicht als Nebeninstrumente zu betrachten, sondern als zusätzliche, die aber nur verwendet werden können, wenn die dafür qualifizierten Musiker zur Verfügung stehen.

Sollte wirklich kein Theater in der Lage sein, für diese Zwecke Musiker eines ortsansässigen qualifizierten Tanzorchesters auf Honorarbasis zu engagieren? Auch die Bässe haben im modernen Arrangement ihre Besonderheiten.

In jedem Theaterorchester sollte ein Bassist vorhanden sein, dessen Instrument nur Stahlsaiten hat und der die für das Tanzorchester charakteristische Zupftechnik beherrscht. Er wird nur als Rhythmus-Baß (eventuell sogar über Mikro) eingesetzt, die übrigen Bässe werden nur als Streichbässe verwendet. Betonen möchte ich in diesem Zusammenhang die Forderung nach technischen Mitteln wie Mikrophon- und Hallanlage für die Streicher.

Vielen Dank, Herr Kneifel, für das aufschlußreiche Gespräch, das ganz sicher die Diskussion über Fragen des Operettenschaffens und der Operetteninterpretation beleben wird.

Ausschnitt aus Gerhard Kneifels Operette „Die schwarze Perle", die 1962 in Erfurt uraufgeführt wurde.



CHRIS BAR

Das erste Gastspiel der Chris-Barber-Band in der DDR war ein großer Erfolg. Dem Ensemble aus England ging ein Ruf voraus, der durch das Gastspiel bestätigt wurde: Chris Barber spielt einen disziplinierten, vollblütigen Jazz. Wenn auch hin und wieder musikalische Zugeständnisse nicht zu überhören waren, blieben Ursprünglichkeit und Einfallsreichtum bewahrt und teilten sich mit.
Gastspiele führten die Barber-Band durch ganz Europa und die Vereinigten Staaten. Nur Orchester von wirklich internationalem Format können auf internationalen Festivals wie Montery und Washington bestehen. In Montery trat das Ensemble mit den Bands von Earl Hines, George Lewis und Woody Herman auf. In der Hollywood-Bowl 1960 spielte Barber zwischen den Konzerten von Count Basie und Louis Armstrong und 1962 neben dem Dave-Brubeck-Quartett und Ellington in Washington. Bei jeder dieser Gelegenheiten erregten die Musiker um Chris Barber Aufsehen. Noch bezeichnender war, daß die Band, und besonders die Sängerin Ottilie Patterson, mit wahrem Enthusiasmus in Negerklubs gefeiert wurden!
Im November kommt das weltberühmte Ensemble von Chris Barber noch einmal zu einem Gastspiel nach Berlin. Wir heißen ihn und seine Musiker herzlich willkommen!

Wie die Chris-Barber-Band entstand

Durch das Auseinanderfallen einer Jazzband bot sich 1953 für Chris Barber die einmalige Chance, eine eigene Formation zu gründen. Zusammen mit Monty Sunshin holte er sich die Musiker, die für geeignet erschienen. Neben Chris und Monty Sunshin (Klarinette) spielten in der neugegründeten Band Lonnie Donegan (Banjo), Jim Bray (Baß) und Run Bowden (Schlagzeug). Dem Trompeter Ken Colyer wurde die Leitung anvertraut. Die glückliche Verbindung von Kens an Ort und Stelle erworbenen Erfahrungen im New-Orleans-Stil und den auf Musikschulen erworbenen Kenntnissen Barbers, zusammen mit der Liebe der gesamten Band zum New-Orleans-Jazz, setzte diese Gruppe von Jazzmusikern sehr rasch an die Spitze aller Ensembles jener Zeit.
Nach vierzehn Monaten verließ Ken die Band. Nun übernahm Chris die Leitung. An Colyers Stelle trat der Trompeter Pat Halcox, der früher schon einmal mit Barber zusammen gespielt hatte. In dieser Zusammensetzung von 1953/54 verwirklichten sich jene Merkmale, die die Band bald berühmt machen sollten.

Impulse

Mit der Instrumentation der frühesten New-Orleans-Jazzbands, Banjo, Schlagbaß

„Wir sind in der Zeit weitergeschritten und stehen mit unserem Denken und Fühlen im Jahre 1965. Deshalb wäre es falsch, den New-Orleans-Stil vergangener Tage orthodox zu kopieren." Das ist Chris Barbers Bekenntnis zur lebendigen Jazztradition.

BER

glaubt, daß für die Entwicklung des traditionellen Jazz noch ein weiter Raum vorhanden sei.

und Schlagzeug — doch ohne Klavier —, entwickelte Chris Barber einen „modus operandi", der sich paradoxerweise aus den Erfahrungen moderner Formationen ableitet. Die Rhythmusgruppe hat hierbei die Tendenz, sich eher um den Schlagbaß als um das Banjo zu gruppieren. Vergessen wir nicht, daß Chris selber den Schlagbaß studierte.

Auf diesem Instrument hatte Dick Smith einen Stil entwickelt, der sich auf die rhythmischen Einflüsse der großen Schlagbaßinstrumentalisten des New-Orleans-Stils gründet. Aber er verkörpert in seinem Spiel auch den melodischen Swing und die moderne Richtung des Jazz. Wenn man die 1954 und 1955 aufgenommenen Schallplatten hört, wird man sofort feststellen können, daß trotz des Wechsels im musikalischen Geschmack, den die Jahre mit sich brachten, eine überraschend starke Ähnlichkeit in den Auffassungen der damaligen und der heutigen Chris-Barber-Band besteht. Einer der Gründe mag die merkwürdige musikalische Verwandtschaft sein, die zwischen Barber und Pat Halcox besteht. So treibt der Trompeter die Band nicht an — er ist vielmehr ein Solist im strengen und üblichen Sinne des Wortes. Sein Spiel ist delikat, hintergründiger und lyrischer, als man das von einem konventionell spielenden Solisten gewöhnt ist. Dieser Stil zwingt andererseits Chris, einen etwas „strengeren" Posaunenpart zu praktizieren, der weit prononcierter ist, als man das diesem Instrument gewöhnlich zugesteht.

Diese Eigenart des Zusammenspiels unterscheidet sich stark von dem, was auf diesem Gebiet traditionsgemäß gestattet ist. Die subtilen harmonischen und tonalen Möglichkeiten, die durch diese Eigenart realisiert werden können, bilden das wichtigste und sicher auch eigenartigste Element im Spiel, an dem man die Chris-Barber-Band in ihrer musikalischen Einmaligkeit



sofort erkennt. Obwohl stets ein überzeugter Anhänger musikalischer Tradition, glaubt Chris, daß für die Entwicklung des traditionellen Jazz noch ein weiter Raum vorhanden sei, und er hatte Erfolg im Beibehalten der Prinzipien des überlieferten Jazzstils, wenn er dabei auch einen klar erkennbaren und der heutigen Zeit entsprechenden Sound erreicht hat.
Graham Burbidges (Schlagzeug) Beitrag besteht darin, die Technik der „Unabhängigkeit", eine Entdeckung der modernen Jazzschule, einbezogen zu haben. Es befähigt ihn, den melodischen und rhythmischen Gehalt des Jazz im Vergleich zu früheren Stilformen stark zu erhöhen. Das Banjo ist nach Barbers Meinung ein Instrument, das weit mehr Beachtung verdient. Stu Morrison spielt oft das Banjo in idealer Weise im Rhythmus der Schlaggitarre a la „Hot Club de France"; in anderen Fällen spielt es die Rolle des begleitenden Pianisten, während Schlagbaß und Schlagzeug den Rhythmus tragen. Nachdem Monty Sunshin im Dezember 1960 die Band verlassen hatte, trat Jan Wheeler an seine Stelle. Jan brachte einen flüssigen und vollendeten Klarinettenstil mit, der sich eng an die ursprüngliche New-Orleans-Konzeption anlehnt; nicht so konventionell spielt er auf seinem Altsaxophon.



Was die Band berühmt machte

Es war das Schicksal der Chris-Barber-Band, Pionierarbeit zu leisten. Ihr Suchen nach neuen Klangeffekten sollte sich bald auf den ganzen britischen Jazz auswirken. Nicht zuletzt war es die rein zufällige Anwendung einer Rhythmusgruppe ohne Piano und der sich daraus ergebende und so sehr in Verruf geratene britische „trad sound" — und alles nur deshalb, weil weit und breit kein Pianist zu finden war. Zwei andere Aspekte der Darbietungen dieser Band hinterließen ihr Gepräge nicht nur in der britischen Jazzmusik, sondern auch in dem breiteren Schauplatz der Unterhaltungsmusik. Im Jahre 1955 lernte die Welt den „skiffle" kennen, und zwar durch den Sänger Lonnie Donegan. Das Wort „skiffle" wurde ursprünglich für den Begriff „hausgemachter" (aber dennoch musikalischer) Gesangs- und Instrumental-Jazz verwendet. Er entstand in den zwanziger Jahren in den Vereinigten Staaten. Lonnie Donegan fügte dieser Konzeption ein Element folklorer Gesangskunst hinzu, und als er im Jahre 1955 mit Chris am Schlagbaß und dem Sänger Beryl Bryden am Waschbrett Leadbellys „Rock Island Line" auf Schallplatte produzierte, wurde die Platte ein sofortiger Erfolg.
Die Chris-Barber-Band erlebte indes ihren ersten durchschlagenden Erfolg noch mit Monty Sunshin. Er machte im Jahre 1957 eine Solo-Schallplattenaufnahme von Bechets „Petite fleur", und 1959 gewann die Band mit dieser Aufnahme zwei Preise. „Petite fleur" war tatsächlich ein Vorläufer vieler Klarinetten-Soli im sogenannten Semi-pop-Stil, besonders der Titel „Sommer Set" und „Stranger on the Shore" von Acker Bilk.

Berühmte Gäste

Die Chris-Barber-Band ist dafür bekannt, daß sie stets mit Dingen experimentiert, die erst später beim Publikum Anklang
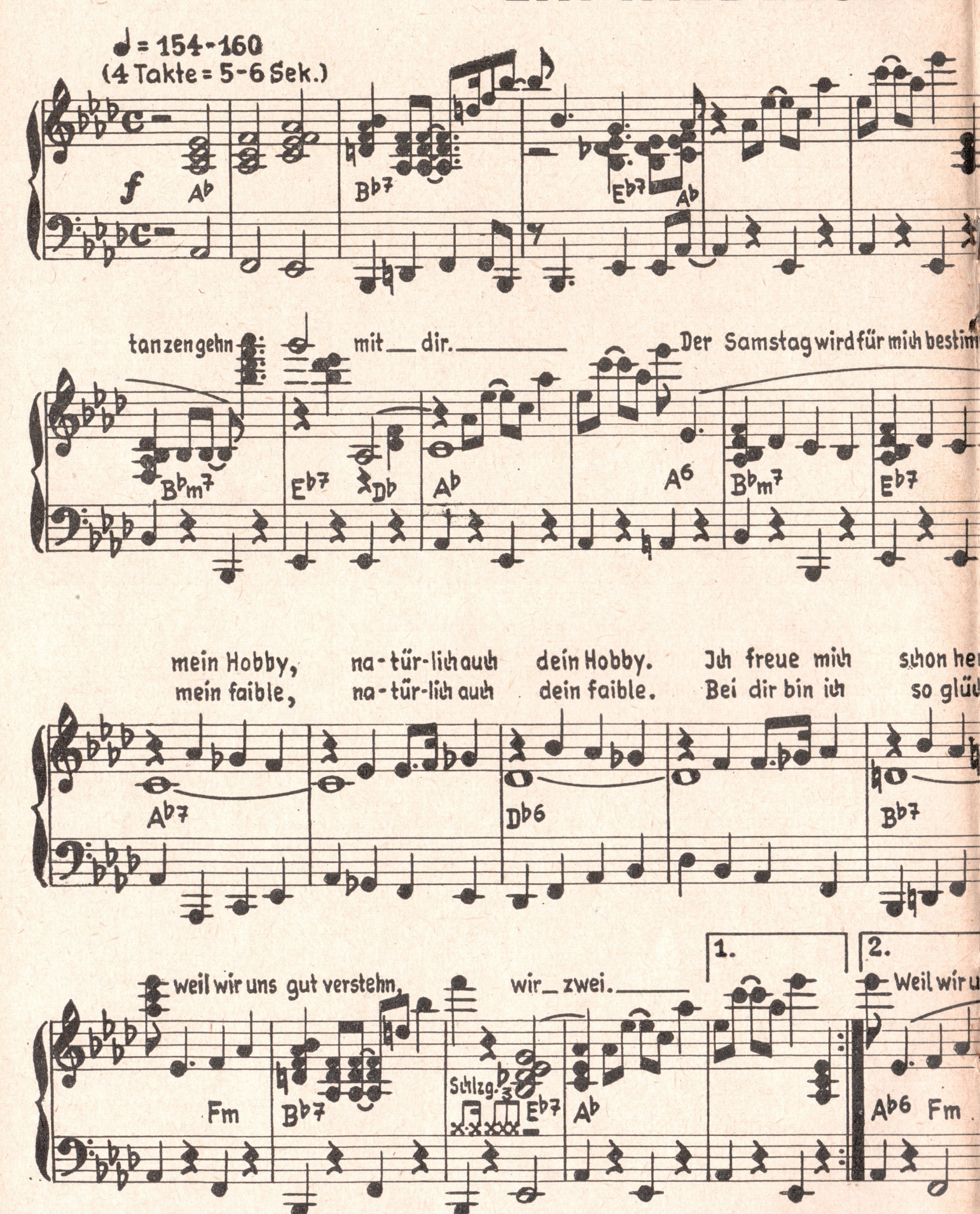


finden. Diese Entwicklung war oft mit Sängern der Band oder mehr noch durch enges Zusammenwirken mit amerikanischen Jazz-Sängern verbunden. Zuerst kam Big Bill Broonzy, der der Chris-Barber-Band einen Vorgeschmack von echtem Blues vermittelte. Bills Persönlichkeit und sein Können als Sänger regte die Band zu außergewöhnlichen Leistungen an. Sein Tod ließ das Gefühl eines persönlichen Verlustes aufkommen. Mit Broonzy zugleich kam Brother John Sellers, der der Band eine Vorstellung von „City-Blues" gab. Das große Interesse der Band für den Gospel-Stil wurde durch Sister Rosetta Tharpe und Ottilie Patterson erreicht. Die nächsten Künstler, die zur Band stießen, waren Brownie McGhee und Sonny Terry, deren Spiel die rhythmischen Ideen der Band noch mehr festigen halfen und die besonders den „triplet-style" (Triolen-Stil), den bereits Sister Rosetta geprägt hatte, durchsetzen konnten.

Gegen Ende 1958 kamen Künstler zur Band, die sie mit wirklichem Blues bekannt machten. Es waren Muddy Waters und Otis Spann. Die Tournee durch England mit diesen Künstlern wurde zu einem aufregenden Erlebnis. Weitere berühmte Gäste waren Jimmy Cotton, die farbige Gospelgruppe „Black Nativity", Alex Bradford, der Klarinettist Edmond Hall und Louis Jordan. Erst kürzlich haben die amerikanischen Blues-Sänger Sonny Boy Williamsson, Jimmy Witherspoon, Howling Wolf, Memphis Slim und Little Walter mit der Band musiziert. Die Wirkung dieser Gäste war von außerordentlicher Bedeutung, und es ist sicher, daß sie zu einem guten Teil zu der Entwicklung und dem Reifeprozeß der Band beigetragen haben. Über das Gastspiel in den Vereinigten Staaten schrieb der berühmte amerikanische Jazzkritiker Jahn S. Wilson:

„Barber spielt einen disziplinierten, vollblütigen und heißen Jazz, der jeder gleichartigen Band in unserem Land überlegen ist. Es ist eine Tatsache, daß es keine Band von gleichem Range in unserem Land gibt, denn Mr. Barber und seine Musiker haben ein Metier geschaffen, das bisher unbekannt war."
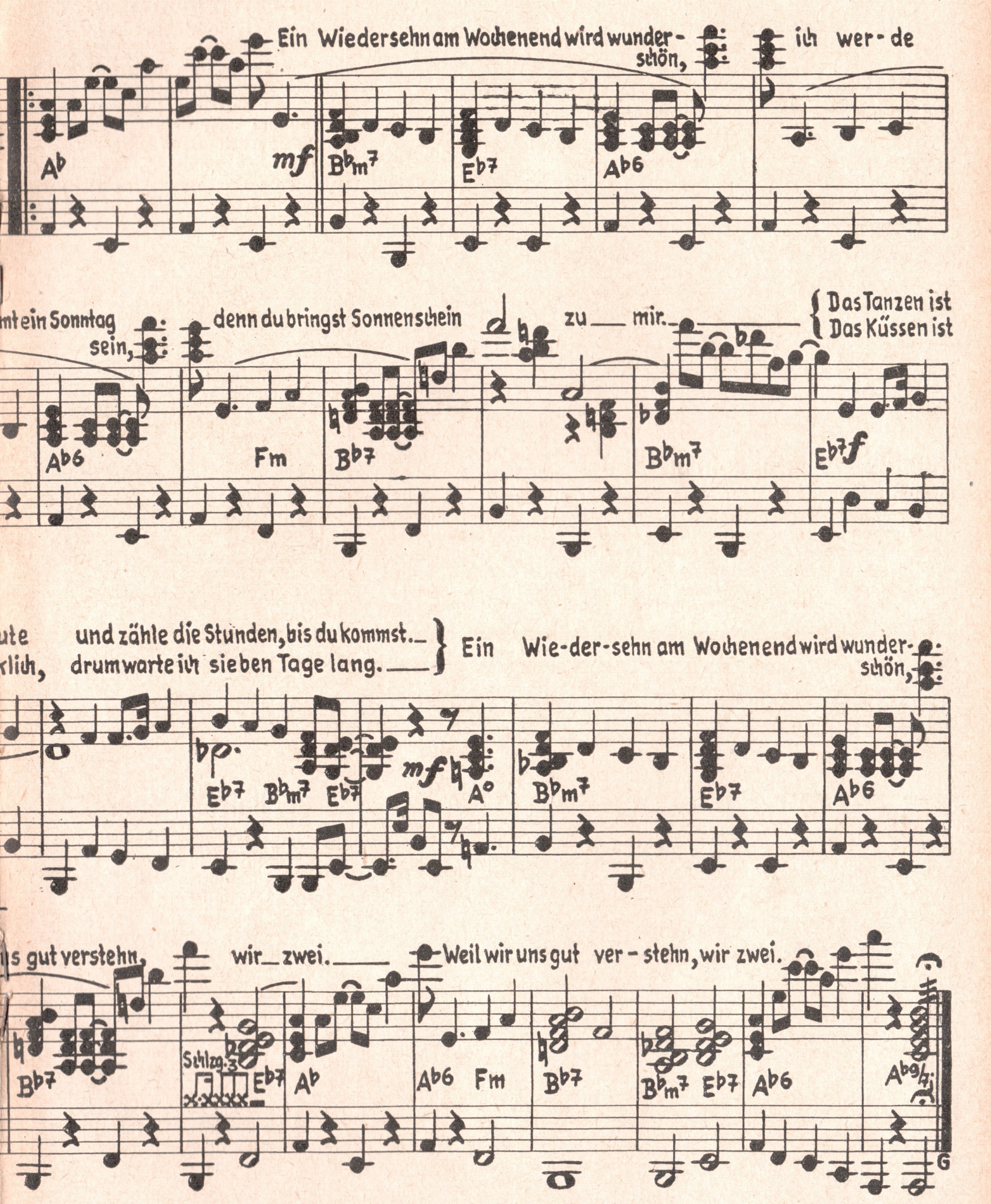
EIN WIEDERSEHN



Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Harth Musik Verlages.

AM WOCHENEND

Text: Gerd Halbach
Musik: Wolfgang Kähne



Bitte versäumen Sie nicht, erfolgte Aufführungen in die Programmliste einzutragen.



Sänger und Komponist

Jose Antonio Mendez kam mit dem Ensemble „Gran Music Hall de Cuba" nach erfolgreichem Gastspiel in Paris zu uns in die Republik. Die besondere Attraktion dieser Revue ist der neue kubanische Tanz „Mozambique", den die Jugend in Kuba begeistert tanzt.



Rumäniens Publikumsliebling

Margareta Pislaru war auch beim 3. Rumänischen Schlagerfestival in Mamaia wieder erfolgreich mit dabei. In diesem Jahr wurden der „Preis der Meeresküste" sowie weitere Auszeichnungen vergeben. Den Preis für die beste Interpretation erhielt der auch in unserer Republik bekannte Sänger Constantin Draghici. Margareta Pislaru – die Preisträgerin der 1. und 2. Schlagerfestspiele – erhielt in diesem Jahr einen Interpretationspreis!



Fünfzehn Jahre

besteht die Combo von Rolf Hurdelhey. Verpflichtungen bei Rundfunk und Fernsehen, Engagements in den führenden Hotels unserer Republik bestätigen die Qualität dieses Ensembles. Chef Rolf Hurdelhey hat außerdem noch als Verlagsarrangeur und Komponist einen guten Ruf. Als Sänger „Teddy Baer" stellte er sich bereits mit den Titeln „Baby doll" und „Mir fehlt die flotte Motte" vor.

Die „Beatles aus Prag"! In den Sommermonaten gastierten die „Matadors" – sechs junge Bigbeat-Musikanten aus Prag, ausgerüstet mit einer Verstärkeranlage aus Klingenthal, auf der Insel Usedom. Jugendsender DT 64 hörte vom großen Erfolg der „Matadors" sogar im Berliner Funkhaus und produzierte daraufhin mit der Combo gleich fünf Titel!

Was man hört – worüber man spricht

„Bleib nicht im Schatten stehn", mit dieser Melodie von Ralf Petersen machte Roland Neudert zuerst von sich reden. Aus der Feder des gleichen Komponisten stammen auch seine bisher größten Schlagererfolge. Wer kennt nicht die beiden langsamen Foxtrott-Melodien „Weil ich Heimweh hab" und „Am Abend spielt einer Harmonika"? Alle Freunde von Roland Neudert haben berechtigten Grund zur Freude: Amiga präsentiert uns noch in diesem Winter seine ersten Schallplattenaufnahmen. Wie sagt der Seemann? „Halt die Ohr'n steif, meen Jung!"



JAN RIMON

Stimm- und Stilübungen für Jazz- und Tanzmusiksänger

10. ÜBUNG

Das Intervall, mit dem sich diese Übung befaßt, ist die Quarte. Jedem von uns ist dieses Intervall wohlbekannt, denn jeder hat schon die Feuerwehr durch die Straßen brausen gesehen und gehört. Und das Gehörte, das Feuerwehrsignal, ist eben die Quarte, obwohl aus akustisch-dissonanten Gründen nicht in ihrer reinen Klangform.

Bevor wir jedoch mit dieser Übung beginnen, wollen wir einige Allgemeinregeln wiederholen, die im Vorwort (Heft 11/65) angeführt wurden:

Der punktierte Rhythmus ♩.♪

klingt – richtig interpretiert – eher als

Triole ♩ ♪ (3)

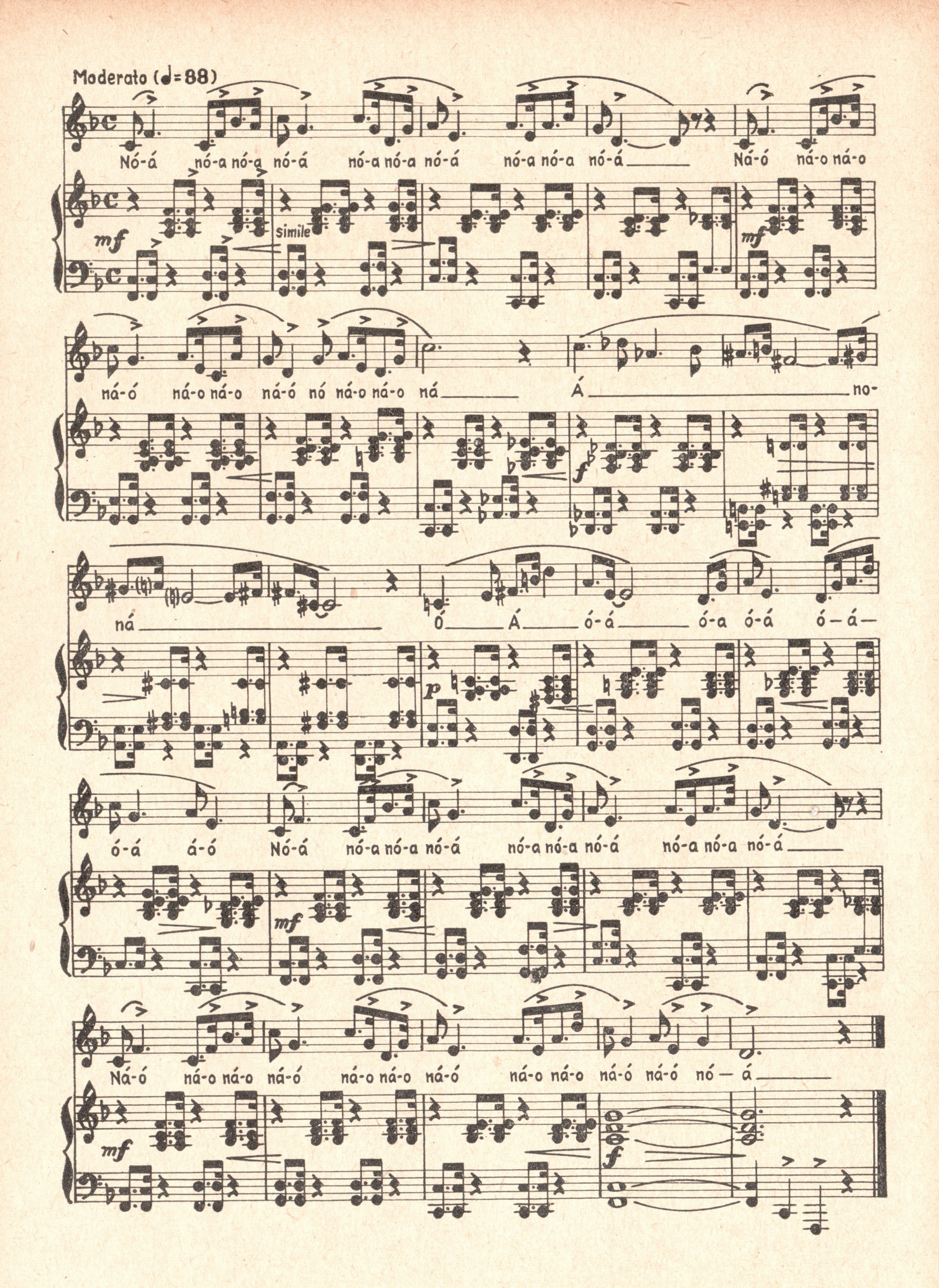
wobei die kürzere Note leicht akzentuiert sein soll. Im Laufe dieser Übung haben wir Gelegenheit, den Unterschied zwischen akademischem Notenlesen und der im Jazz üblichen Art gründlich zu studieren. Was für den Gesangspart gilt, ist selbstverständlich auch für das begleitende Klavier maßgebend.

Die Vokalisation unterscheidet Silben mit kurzen und langen Selbstlauten; die letzteren sind mit einem Strich versehen (á, é, í, ó, ú).

Nun schon zur Übung selbst. Rhythmisch ist sie ziemlich anspruchslos, um so größere Aufmerksamkeit können wir den Akzenten widmen. Die Dynamik folgt der Melodie und gradiert im Mittelteil, dessen zweite Vier-Takt-Periode ganz kontrast im piano erklingt.

Den Gesamtumfang bildet die None (c′ – d″). Diese Übung bietet uns Transponierungsmöglichkeiten nach unten bis C-Dur (g – a′), nach oben bis G-Dur (d′ – e″).




Moderato (♩=88)
Nó-á nó-a nó-a nó-á nó-a nó-a nó-á nó-a nó-a nó-á
Ná-ó ná-o ná-o ná-ó ná-o ná-o ná-ó nó ná-o ná-o ná
Á no-
ná Ó Á ó-á ó-a ó-á ó-á-
ó-á á-ó Nó-á nó-a nó-a nó-á nó-a nó-a nó-á nó-a nó-a nó-á
Ná-ó ná-o ná-o ná-ó ná-o ná-o ná-ó ná-o ná-o ná-ó ná-ó nó-á
mf
simile
p
f



FRAGEN

EIN KOMMENTAR

ANTWORTEN

GERHARD SIEBHOLZ

1 **Ihre Schlagermelodien (u. a. „Da treff ich dich, Charly", „Mich hat noch keiner beim Twist geküßt", „Pech für mich") fanden eine große Anhängerschar. Worauf beruhen Ihrer Meinung nach diese überdurchschnittlichen Erfolge?**

Ich glaube, daß bei diesen hier angeführten Melodien eine Einheit zwischen Text und Musik herrscht, welche zum schnellen Erfassen und Mitempfinden der Titel führt. Das Eingehen auf modische Wendungen ohne Überbewertung derselben und Arrangements mit einem Sound, welcher zur Entstehungszeit dieser Titel gefragt war, mögen diese Erfolge verursacht haben.

2 **Es ist bekannt, daß Sie fast ausschließlich mit dem Textautor Wolfgang Brandenstein zusammen arbeiten. Birgt diese Tatsache – trotz aller Anerkennung – nicht auch die Gefahr der Einseitigkeit in sich?**

Diese Frage wurde mir schon oft gestellt. Ich glaube sie mit „nein" beantworten zu können. Wenn Sie unsere gemeinsam geschaffenen Titel hintereinander durchhören würden, könnten Sie von einer Einseitigkeit schwer etwas feststellen. Ich halte eine „Schlagerehe" zwischen Textautor und Komponist für gut, wenn sie nicht nur kommerzielle Kontakte zum Inhalt hat, sondern auch freundschaftliche. Das ist in diesem Fall gegeben.

3 **Als Tonregisseur bei Funk, Fernsehen und Schallplatte verfügen Sie über einen reichen Schatz an Erfahrungen bei Tanzmusikaufnahmen. Glauben Sie, daß vom Mischpult her Erfolg oder Mißerfolg eines Schlagers mitbestimmt werden kann?**

Unbedingt. Zu einem Schlager gehören heute nicht nur Melodie, Rhythmus und harmonisches Arrangement, sondern auch die Aufnahmetechnik spielt eine wesentliche Rolle. Klangfärbung des Solisten, Lautstärkeverhältnisse einzelner Instrumente zueinander usw. werden nicht im Aufnahmesaal, sondern am Mischpult bestimmt. Man kann aus einem guten Arrangement ein schlechtes durch schlechte Tonregie machen, den umgekehrten Fall gibt es allerdings auch. Der Hörer ist meiner Meinung nach akustisch schon so weit geschult, daß er billige akustische Mätzchen nicht mehr überbewertet.

4 **Noch etwas zum Text: Was bewegt Sie dazu, gemeinsam mit Wolfgang Brandenstein, über die üblichen Schlagertextthemen hinaus experimentell an neueren Inhalten zu arbeiten („Fragen an Krause", „Fahr doch allein Karussell")?**

Wolfgang Brandenstein ist hauptberuflich kein Schlagertextdichter, ich bin hauptberuflich kein Schlagerkomponist. Dadurch können wir es uns „leisten", nicht nur Tageshits zu produzieren. Daß der Themenkreis des Schlagers erweitert werden soll, ist eine alte Forderung, mit der wir uns voll und ganz identifizieren.



Die Umsetzung in die Tat ist wesentlich schwerer als der Wille dazu. Der größte Teil des Schlagerpublikums steht solchen Titeln ablehnend gegenüber, was wir nicht übelnehmen, aber bedauern. Die Kunst scheint darin zu bestehen, neue Inhalte in modischer Verpackung an den Hörer heranzutragen.

5 Finden Sie bei Titeln anspruchsvollerer Art auch auf Anhieb geeignete und interessierte Interpreten?

Ein Beispiel: wir hatten einen Titel zu schreiben, von dem vorerst nur feststand, welchen Sound er haben sollte, ein Frauenname war gefunden (Jacqueline), und es stand eine Art der Interpretation fest. Wir überlegten und suchten. Interessierte Interpreten fanden wir, sie waren aber in ihrer bis jetzt gebotenen Titelauswahl für das Schlagerpublikum bereits sehr festgelegt. So führte uns der Weg nach Warschau. Wir fanden Bert Hendrix für diese Art Interpretation wie geschaffen. Der „Maßschneiderei" eines anspruchsvollen Titels stand nichts mehr im Wege, gleichzeitig wurde unser Schlagermarkt um einen guten männlichen Solisten bereichert.

6 Welche Voraussetzungen muß ein Interpret mitbringen, um bei Fernsehsendungen bestehen zu können?

Ich könnte mir die Beantwortung dieser Frage leicht machen und sagen: Fragen Sie bitte einen Fernsehregisseur. Trotzdem dazu einige eigene Gedanken. Als musikalischer Betreuer vieler Fernsehsendungen sieht man mittlerweile mit den Augen eines Regisseurs, und da merkt man, ein Interpret kann gar nicht genug können. Was soll ich Ihnen aufzählen? Ballettkenntnisse, Mimik und Gestik usw., an sich schon tausendmal gefordert, besprochen und zerredet. Aber ein Trost für alle Interpreten: Die Umsetzung eines an sich nur für Schallplatte oder Rundfunk geschriebenen reinen „Hör"titels in einen optischen Titel fällt oft nicht nur dem Interpreten schwer, sondern auch dem Regisseur.

7 Welchen guten Rat würden Sie jungen Talenten, die ihr jetziges Hobby, das Schlagersingen, zum Beruf machen möchten, auf den Weg geben?

Meiner Ansicht nach nur einen: diesen Schritt gut, sehr gut zu überlegen. Wir leben in einer kurzlebigen Zeit. Der Hörer verlangt viel öfter einen Wechsel in der Darbietungsart der Interpreten. Weiche Wellen wechseln mit „Beat"wellen, und auch innerhalb dieser Wellen gibt es schnell wechselnde Geschmacksrichtungen. Es kann sein, daß ein junger Mensch im Moment genau eine herrschende Interpretationsrichtung vertritt, er wird „junges Talent", Hobby wird zur Hauptbeschäftigung, weil Platte, Fernsehen und Rundfunk sich melden. Und jetzt kommt der Haken: Wie lange melden sie sich? Die ersten 2 bis 4 Titel gehen sehr gut, bis zu den nächsten verfliegt etwas Zeit, und schon ist diese Richtung nicht mehr aktuell. Ich warne also junge Talente, ihr Hobby zum Beruf machen zu wollen, wenn sie nur *eine* aktuelle Richtung darbieten können. Eine solide, alles umfassende Ausbildung scheint mir auch hier das A und O zu sein.

Vielen Dank, Gerhard Siebholz, für die Beantwortung unserer Fragen, für das weit über Allgemeinplätze hinausreichende Interesse an der Weiterentwicklung unserer Tanzmusik und – nicht zuletzt – für die bisher meist „unüblichen" und doch „einschlagenden" Melodien aus Ihrer Feder!

Das erfolgreiche Zusammenwirken der Autoren Siebholz/Brandenstein basiert auf jahrelangem Mitwirken und dem Bemühen, den Erfordernissen von Unterhaltungssendungen gerecht zu werden. Für die allseits bekannte Reihe „Gesucht und gefunden" entstanden Texte und Melodien, die – leider irgendwo im Musikarchiv vergraben – vielen jetzigen Schlagern qualitativ um einiges voraus sind; Titel, die, neu aufgenommen oder wieder gesendet, heute noch einen großen Publikumszuspruch finden würden.

Die Gefahr der Überbewertung Siebholzscher Titel liegt nahe, um so mehr sind wir davon überzeugt, daß er weiterhin umsichtig an sich, seinen Melodien und Interpreten arbeitet, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Stan Kenton



„This is an orchestra!"

So beginnt eine Schallplattenaufnahme, bei der einer der profiliertesten Musiker Amerikas persönlich in Wort und Ton seine Orchestermitglieder vorstellt und ihnen somit ein bleibendes Denkmal setzt. Dieser Mann ist Stan Kenton — einer der berühmtesten und umstrittensten Jazzmusiker des 20. Jahrhunderts. Er hat es geschafft, von frühester Jugend an in harter und zäher Arbeit das zu werden, was er heute im modernen Musikleben darstellt: ein Orchesterchef, der vielen seiner Musiker den Weg gewiesen hat.

Stan wurde am 19. Februar 1912 in Wichita im Staate Kansas geboren. Trotzdem fühlt er sich als Kalifornier, da seine Eltern, als er 5 Jahre alt war, an die Westküste zogen. Sein Vater hatte eine Autowerkstatt, und Stan half ihm dort, so gut es ging. Die Mutter jedoch bestand darauf, daß er Musik studieren sollte,



Eine der umstrittensten Figuren des Jazz · Neben Woody Herman das bedeutendste weiße Jazzorchester · Progressiv und traditionell · Übergang zu sinfonischer Musik? · Neue Klangbilder oder nur Anklänge? · Jazz und europäische Tradition „gemixt"?

Links: Die Sängerin June Christy mit dem Arrangeur und Pianisten Pete Rugolo. June hat viele Aufnahmen mit dem Orchester Stan Kentons gemacht.



und da sie eine gute Klavierlehrerin war, bekam Stan eine gründliche Unterlage für das Musikstudium. Neben dem Klavierunterricht versuchte er sich auch auf dem Saxophon, der Trompete und dem Banjo. Sein großes Vorbild aber war der Pianist Earl „Father" Hines. Er wollte so werden wie er. Und während seine Freunde an Sport und an das erste Rendezvous dachten, saß er vor dem Klavier und schrieb die ersten Arrangements für seine „Bigband", ein Orchester, das er sich vorstellte, aber nicht hatte. Nach Abschluß der Ausbildung entschloß sich Kenton für die Musikerlaufbahn, spielte in mehr oder weniger namhaften Orchestern oder als Alleinunterhalter.

Doch eines Tages war es soweit

Stan sammelte eine Schar Musiker um sich, und in Balboa an der Westküste fand sich ein Lokal bereit, diese Band zu engagieren. Er hatte mit seiner Musik so viel Anklang, daß zwei Schallplattenfirmen auf ihn aufmerksam wurden. Das war die Firma Decca und später Capitol in Hollywood. Aber die Wirrnisse des zweiten Weltkrieges ließen das Orchester bald vergessen. Keiner war jetzt an dem „progressiven Jazz" eines Herrn Kenton interessiert. Doch 1946 schon wurde Stan mit seinem Orchester die Band des Jahres. Seine Aufnahme des Schlagers „Tampico" wurde ein „Welterfolg" und vielfach kopiert.

Eines Abends stand ein junger Mann am Bühnenaus-

gang, wartete auf den Orchesterchef Kenton und fragte ihn dann schüchtern, ob er nicht ein Probearrangement schreiben dürfte. Stan Kenton versuchte es mit ihm, das Arrangement fiel zu seiner Zufriedenheit aus, und der junge Mann — es war Pete Rugolo — wurde nun einer der Hauptarrangeure des Orchesters. Er gab mit Stan zusammen dem Orchester das musikalische Profil. Als ehemaliger Milhaud-Schüler war Rugolo mit allen Regeln der modernen Instrumentation vertraut. So entstanden die Titel „Interlude", „Collaboration", „Artistry in Bolero", (wo man den Einfluß Ravel's erkennt) und viele andere Titel. Im April 1947 erlitt Stan in Alabama einen Nervenzusammenbruch. Doch schon im September 1947 spielte er wieder. Die neue Reihe hieß „Presentations in Progressive Jazz". Das war sensationell, brachte aber keine Arbeit für 12 Monate. Im Dezember 1948 löste Kenton das Orchester auf, um am 9. Februar 1950 in Seattle sein neues Orchester mit „Innovations in Modern Music" vorzustellen.

Berühmte Musiker spielen bei Kenton

Dieses Orchester war rund 40 Mann stark und hatte zu den Bläsern nun auch eine Streichergruppe bekommen. Außerdem kamen noch Oboe, French Horn und Kesselpauken dazu. Jetzt hatte Kenton Musiker um sich, die im modernen Jazz Amerikas einen Namen hatten oder durch das Orchester einen bekamen. Der kanadische Wundertrompeter Maynard Ferguson, der Schlagzeuger Shelly Manne, der Tenorist Bob Cooper, der Altsaxophonist Bud Shank, (gleichzeitig auch Flöte) und, nicht zu vergessen, der Trompeter Shorty Rogers, der später durch seine eigene Band Weltruf erlangte. Sie alle trugen mit dazu bei, dieses große Orchester von Erfolg zu Erfolg zu führen. Der Höhepunkt war das Konzert am 3. Juni 1950 in der weltbe-

Schallplatten- und Noten-Abc

Einmal ist keinmal

Geflügelte Worte als Schlagerzeilen waren schon immer willkommene Inspiration der Schlagertexter. Nachdem sich Wolfgang Brandenstein der „Morgenstunde, die Gold im Munde" hat, mit Geschick und, wie wir feststellten, mit viel Erfolg annahm, versucht er es nun, quasi als Begründung seines zweiten Sprichworttextes, mit „Einmal ist keinmal". Gerhard Siebholz schrieb dazu einen ganz auf den Publikumsgeschmack ausgerichteten Shake. Als Interpretin: Britt Kersten (Lesen Sie auch Seite 2/3).

So geht's nicht, mein Boy

Wieder ein Titel aus der Werkstatt Siebholz/Brandenstein. W i e es nicht geht, wollen sich die interessierten Schlagerfreunde bitte selbst anhören. Auch hier singt Britt Kersten, unterstützt von Chor, Kompressor und so vielen anderen technischen und musikalischen „Zutaten", daß fast des guten zuviel getan wurde. Beide Seiten wurden vom Rundfunktanzorchester Berlin unter der Leitung von Günter Gollasch eingespielt.

Heute nacht wird mal durchgemacht

Nun muß auch Franz von Suppé („Banditenstreiche") herhalten. Was Wunder, wenn sich unsere emsigen Neufasser (dieses Mal Stüwe/Osten) eines Tages auch noch unserer Klassiker annehmen? Hier jedenfalls wird weder textlich noch musikalisch eine Berechtigung einer Neuauflage nachgewiesen Ingo Graf — nach seiner ausgezeichneten Startplatte mit „Pech für mich" — war ungünstig beraten, als er sich zur Interpretation dieses „Werkes" entschloß. Arrangement und Orchester: Gerhard Kneifel.

Versuch's noch mal mit mir

Wie das Arrangement eines absolut überdurchschnittlichen Titels dazu beitragen kann, den Erfolg in Frage zu stellen, wird hier am deutlichsten bewiesen. Statt die musikalische (Runge) und textliche (Schneider) Aussage des Titel mit rhythmischen und melodischen Einfällen zu bereichern und zu unterstützen, verweilt Gerhard Kneifel in seinem Arrangement bei Orgel und simpler Calypso-Begleitung. Ingo Graf versucht das mit seiner Interpretation auszugleichen. Es spielt das Orchester Günter Gollasch.

Blondes Haar am Paletot

Noch ein Titel des stark kritisierten Baden-Badener Schlager-Festivals. Jedoch ohne Zweifel der schwächste der von uns importierten Schlager (im Hinblick auf „Mit 17 hat man noch Träume" oder „Sprich nicht drüber"). Es singt Ruth Brandin, begleitet vom Orchester Gerhard Kneifel.

kannten „Hollywood Bowl" vor 16 000 Menschen. In der Zeit entstanden auch zahlreiche Schallplattenaufnahmen. Der Stamm der Arrangeure wurde vergrößert. Der Posaunist Bill Russo arrangierte nun auch für das Orchester, und mit Bob Greattingers „City of Glass" begab sich Stan in die abstrakte Musikrichtung Schönbergs. Ein bedeutendes Werk wurde auch die Streicherkomposition Greattingers „House of Strings". Hier war der Einfluß Bela Bartoks zu spüren. Mit dem Namen Stan Kentons war auch der Name einer Frau verbunden, die als Solistin im Orchester mitwirkte: June Christy. Durch ihn wurde sie eine der besten Jazzsängerinnen der Staaten. Viele Evergreens oder speziell für sie geschriebene Titel wurden durch ihren Vortrag zu einem Erlebnis.
Von jeher war Stan von der lateinamerikanischen Folklore begeistert, und so machte sich bei seinen Titeln auch dieser Einfluß bemerkbar. In seinem Gitarristen, dem Brasilianer Laurindo Almeida, hatte er einen Mann gefunden, der ihm die Rhythmen seiner Heimat mit ins Orchester brachte.
Eine eigene Komposition Almeidas hieß „Amazonia". Sie war gleichzeitig ein fabelhaftes Solo dieses hervorragenden Gitarristen. 1952 reduzierte Kenton wieder sein Orchester zur normalen Bigband und kam 1953 auch nach Europa. Er war hier nur durch seine Schallplatten bekannt, und es war erstaunlich, wie viele Anhänger er hatte. Nach Amerika zurückgekehrt, spielte er eine großartige Platte mit dem Titel „Contemporary concepts" ein. Die Saxophonisten Bill Holman und Gerry Mulligan erzielten mit ihren Arrangements dieser Platte Begeisterung bei den Fans, und im Mai 1965 kam dann Johnny Richards ebenfalls als Arrangeur zu Kenton. Er schrieb für ihn die Suite „Cuban Fire". Diese sechs Titel bestehen aus kubanischen Tanzrhythmen, denen der moderne Jazz beigefügt ist. Eine dynamitgeladene Platte!

Parken verboten!

Ein vielversprechender Bluebeat von Bause/Kerstien. In einem gut durchdachten und hervorragenden Arrangement von Günter Kretschmer. Wir hören Ruth Brandin in einem Titel, der sich stilistisch von ihren bisher gesungenen Liedern merklich unterscheidet und höhere Anforderungen stellt. Es spielt „natürlich" das Orchester Günther Kretschmer.

Letkiss-Boy

Gerd Natschinski hat wieder die Musik zu einem heiteren DEFA-Film komponiert: Arbeitstitel: „Reise ins Ehebett". Eine weibliche Hauptrolle übernahm Anna Prucnal aus der Volksrepublik Polen. Amiga hat die Aufnahme bereits veröffentlicht, obwohl der Premierentermin des Films noch nicht feststeht. Hoffentlich ergibt sich daraus nicht die Gefahr, daß die Schlagerfreunde sich diese Melodien überhört haben, bevor der Streifen in den Filmtheatern anläuft. Andererseits weiß natürlich niemand, wie lange der Letkiss aktuell bleibt.

Nichts geht übers Schlafengehen

Eine gesangliche Koproduktion Polen—DDR. Anna Prucnal und Eva-Maria Hagen im Duett – im Film wie auf Amiga. Sie singen ebenfalls eine Melodie von Gerd Natschinski mit den Worten von Degenhardt. Beide Seiten werden vom Tanzorchester Gollasch musikalisch betreut.

Baby, du bist o. k.

Die dritte Melodie von NPT Gerd Natschinski aus dem Film „Reise ins Ehebett", wieder mit einem Text von Jürgen Degenhardt. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob dieser Titel an die großen Publikumserfolge von Frank Schöbel anknüpfen wird.

Du mußt nicht weinen

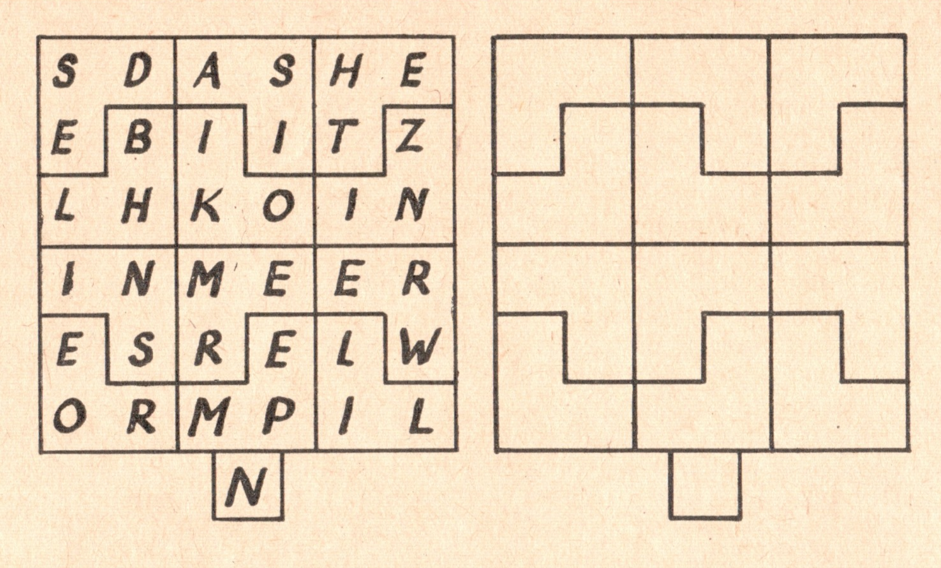
Nach den immer noch aktuellen „Teenager-Träumen" die zweite langsame Komposition Günther Kretschmers (Text: Joachim Hertz) für Frank Schöbel. Es ist erstaunlich, wie Frank mit diesem ihm anvertrauten Titel überzeugt. Das Angebot melodischer, gefühlvoller Schlager wird hiermit um eine diskutable Melodie mehr bereichert. Günther Kretschmer – übrigens sein eigener, einfallsreicher Arrangeur – begleitet mit eigenem Orchester.

Minne-minne-mitt

Die glückliche Synthese aus überlieferten und neugefundenen Textvarianten aus der Feder von Fred Gertz, vertont von Hans Bath, der damit nach längerer Zeit wieder mit einem gelungenen Schallplattentitel aufwartet. Die reizende kleine Geschichte vom „verlorenen" Herzen ist längst ein Schlagererfolg geworden, gesungen von Tina Brix, gespielt vom Orchester Gerhard Kneifel.

Lang, lang ist's her

Noch einmal: eine Neufassung! Dieses Mal aus dem Notenarchiv der Herren Hagen und Halbach, gesungen ebenfalls von Tina Brix, begleitet vom Orchester Günter Gollasch. Nun, vielleicht kommt die Zeit, da auch wir in Erinnerung der Neufasser-Schwemme einmal sagen können: „Lang, lang ist's her!"



In die rechte Figur übertragen, ergeben die Buchstabengruppen den Titel eines Schlagers und den Namen des Textautors. Wie heißt der Komponist?

Ihre Lösung senden Sie auf einer Postkarte mit dem Kennwort „Preisaufgabe Melodie und Rhythmus" an unsere Adresse: 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68. Letzter Einsendetermin ist der 27. Oktober 1965 (Datum des Poststempels). Die richtige Lösung und die Namen der Gewinner werden wir in Heft 23 veröffentlichen.

Lösung der Preisaufgabe aus Heft 17:

Kontrabaß, Schlagzeug, Waldhorn. – Den ersten Preis (50 MDN) erhält Ufw. Volkmar Bauer, 8921 Rothenburg (Ol.), PF 1373 Z; den zweiten Preis (drei Amiga-Schallplatten) bekommt Heidrun Göbel, 2071 Wendhof (Kreis Röbel), Kinderheim.

50 MDN sind zu gewinnen!

BRIEFWECHSEL WÜNSCHEN:

Elke Volkmann, 2021 Groß-Below, Kr. Altentreptow, mit 19- bis 21jährigem Schlagerfreund;

Marianne Großmann, 5403 Greußen, Bahnhofstr. 17;

Ilona Winzer, 5403 Greußen, Markt 20; **Ines Drückler,** 5403 Greußen, Nordhäuserstraße; **Bärbel Großmann,** 5403 Greußen, Bahnhofstr. 17 – alle 15 Jahre alt, wünschen Briefwechsel mit schlagerbegeisterten Jungen;

Dagmar Johannsen (17 Jahre), 2401 Tressow, LWH, Kreis Wismar;

Siglinde Stender (15), 90 Karl-Marx-Stadt, Reichenhainer Str. 73;

Kersti Hoppe (14), 9156 Oelsnitz, Hermann-Blau-Str. 48, Waldesruhsiedlung, mit schlagerbegeistertem Jugendlichen aus der Sowjetunion;

Marlies Skibbe, 242 Grevesmühlen, Aug.-Bebel-Str. 10;

Karin Kölbel (14), 99 Plauen i. V., Hegelstr. 51;

Ene Frank (21), Tartu, Staadioni 28, UdSSR/Estland, mit musikinteressierten Freunden in estnischer, russischer oder deutscher Sprache – möchte Schallplatten tauschen;

Eduard Miroschnitschenko (24), Vilnjus-9, Vitjanisastraße 10, Wohnung 22, UdSSR/Litauen, und **Nelli Dratsch** (24), Vilnjus-9, Vitjanisastr. 23, Wohnung 32, UdSSR/Litauen;

Werner Knippel, 8812 Seifhennersdorf, Rosa-Luxemburg-Str. 7, wünscht Briefwechsel mit 16- bis 20jährigen Mädchen und Jungen;

Aivars Riekstins (23), Tiltu 9, Jurmala 10, UdSSR/Lettland;

Dieter Dylakiewicz, 4271 Friedeburger Hütte, über Hettstedt, möchte Schallplatten tauschen;

Renate Schulze, 7812 Lauchhammer Mitte, Grünewalder Str. 20, und **Evelin Kersten,** 7812 Lauchhammer Mitte, Erich-Weinert-Str. 6, beide 16 Jahre alt;

Igor Dudicki, Lupaja, Pdomju Jaunatnes 8-5, UdSSR/Lettland, wünscht Briefwechsel mit deutschen Schlagerfreunden;

W. S. Sergejew (20), Ufa-55, Oktober-Prospekt, Haus

Im Sommer am Schwarzen Meer

Bereits seit neun Jahren spielt die Petkov-Combo zusammen. Im letzten Jahr gastierte sie sechs Monate in Berlin, und seit kurzer Zeit treten die bulgarischen Gäste im Dresdner Parkhotel auf. Die Besetzung, Piano, Tenorsax, Trompete, Baß und Schlagzeug (außerdem Akkordeon, Flöte, Geige), läßt große Vielseitigkeit erkennen.



111/1-72, UdSSR, möchte Schallplatten tauschen;

Grigori Monossow (17), Newel, Pskow-Gebiet, Roschalstr. 1, Wohnung 4, UdSSR;

Brunhilde Lübeck, 1401, Schmachtenhagen, Dorfstraße 24;

Sybille Moslehner (17), 3504 Tangermünde (Elbe), Bahnhofstr. 84;

Margret Bracht (16), 88 Zittau, Bergstr. 3, wünscht Briefwechsel mit jazzinteressierten Jugendlichen;

Monika Pohle (16), 3231 Kroppenstedt, Erntestr. 18;

Regine Bohlmann (16), 23 Stralsund, Blauturmstr. 3;

Martin Putzka (16), 2033 Mühlenkamp bei Loitz, Kreis Demmin;

Anneliese Böttcher, 328 Genthin/Magdeburg, Karower Str. 1-3;

Renate Schütt (13) und **Inge Bahler** (15), 2221 Mölschöw auf Usedom, Kr. Wolgast, möchten mit schlagerbegeisterten Jugendlichen in Briefwechsel treten;

Jürgen Schulz, 211 Torgelow, Psf. 3971/B, sucht polnischen Schlagerfreund zum Schallplattentausch;

Vera Bastian, 238 Barth (Ostsee), Reifengang 77;

Almut Oswald (16), 33 Schönebeck (Elbe) III, Cantorstieg 3a;

Alexander Botschkow (19), Leningrad-W 4, 6. Linie, 41, Wohnung 5, UdSSR, sucht Briefwechsel mit Jazzfreund und möchte Schallplatten tauschen;

Helga Kretschmer, 12 Frankfurt (Oder), Hamburger Straße 21;

Wladimir Manin (18), Iwanowo-1, ul. Sapolnaja 15, UdSSR, wünscht Briefwechsel in deutscher oder russischer Sprache und möchte Schallplatten tauschen.

ADRESSE DES MONATS:

Britt Kersten

102 BERLIN, SCHILLINGSTR. 26

Fotos: Leher jr. (8), Titel, S. 1, 2, 3, 23; Müller (3), Innentitel, S. 12, 14; Wagner, Rücktitel; privat (2), S. 1, 29; CAF (6), S. 6, 7, 8, 9; Leher, S. 11; Dietel, S. 11; Wurlitzer (2), S. 18, 19; Deutsche Künstleragentur, S. 18; Vetter, S. 18; Reinhold, S. 19; Archiv (3), S. 24, 24.

2. OKTOBER-HEFT 1965

9. JAHRGANG

Redaktion: H. P. Hofmann (Chefredakteur), Eberhard Geiler, Telefon: 42 00 92 15. Graphische Gestaltung: Klaus Buchholz. Herausgeber, Verlag und Expedition: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68, Telefon: 42 00 90. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 1049 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, 102 Berlin, Rosenthaler Straße 28–31, und alle DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (204) VEB Graphische Werkstätten Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe gestattet. Erscheint halbmonatlich.

Wir bieten an:

Orgel (Transistor), Preis 2400,– MDN

Hall-Mikrophon, AKG DX 11, 1400 MDN.

Zuschr. u. **F 143** an DEWAG-Werbung, 92 Freiberg

Verkaufe

Vibraphon (Katz)

gut erhalten, für 500,– MDN. Auch Teilzahlung möglich. **Horst Rosenbaum, 9533 Wilkau-Hasslau b. Zwickau, Joliot-Curie-Str. 7**

IONIKA-Elektronenorgel

wenig gespielt, kompl. m. Verst. für 4200,– MDN verkauft

Herbert Gelbke, 705 Leipzig, Ernst-Thälmann-Str. 33, Ruf: 6 61 38

Berufsorchester sucht
jungen Gitarristen (Solo)
ad. lib. mit Gesang (Solo und Satz) und
einen Baßgitarristen, mod. mit Gesang.

Auch als Nebenberuf. Bezirk Dresden angenehm, aber nicht Bedingung. Eigene Anlage angenehm.

Zuschr. u. **HV 89** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Gitarrist

(Berufsmusiker) für modernes Bartrio gesucht. Bedingung: Melodie, Chorus und Gesang. Gage 800,– MDN. Auf längere Zusammenarbeit wird Wert gelegt. Angebote unter **HV 91** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

---

Rout. **Kontrabassist**

für Konzert und Tanz, ab 1. 11. 1965 od. eher frei.

Franz Kuss, 8036 Dresden, Winterbergstr. 70

Gesucht von namhafter Berliner Tanzkapelle:

1. **mod. Pianist** (Stilist, Improvisation, Programmbegleitung, blattsicher)
2. **mod. Melodie-Gitarrist** für langfristige Zusammenarbeit in erstem Berliner Haus, ab 1. Februar 1966 oder früher. Zuschriften unt. **HV 90** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

---

Elektronen-Orgel „Ionika“

wegen Berufsaufgabe für 3350,– MDN zu verkaufen.

Meinert, 89 Görlitz, Rauschwalder Straße 22

Stabsmusikkorps der Luftstreitkräfte und Luftverteidigung, Standort Cottbus, sucht

einen Flötisten
einen hohen Hornisten
einen tiefen Hornisten

Stabsmusikkorps der Luftstreitkräfte und Luftverteidigung Standort, 75 Cottbus, Haus der NVA, Karl-Marx-Platz 2–4

Modernes Quintett sucht ab sofort

Jazzer

der Instr.: Piano, Altsax., Trompete oder Flöte. Zuschriften von qualifiz. Kräften unter **HV 85** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

---

Suche ab sofort für modernes Bartrio

Chorus – Tenor/Klar.

Nebeninstr., verträgl. Kollege, welcher Wert auf längere Zusammenarbeit legt.

Zuschr. an Kapellenleiter **Horst Schröder, z. Z. HOG „Ratskeller“, 49 Zeitz**

Das Stabsmusikkorps Neubrandenburg sucht

einen perfekten Schlagzeuger
und **einen Flötisten.**

Bewerbungen sind an das **Stabsmusikkorps der NVA, 20 Neubrandenburg,** Postfach 6369/MK, zu richten.

UV-Anregegeräte

für die

Ultra-Schau

Anfragen an den Hersteller

SOLIMED-Quarzlampen

Hansjoachim Höpfel KG.
Leipzig-Markkleeberg 1
Forststraße 6, Tel. 3 67 10



Das Publikum steht kopf,

wenn Sie nach unseren Abonnementsausgaben spielen:

Bis zur Hochzeit ist alles wieder gut – Minne-minne-mitt – Tennesse-Waltz – Goldener Mond – Das ist der Bikini-Shake – Blauer Himmel und Sonnenschein – Schenk mir dein Herz als Talisman – Sprich nicht drüber – Mitsommer-Melodie und weitere 135 Spitzentitel.

LdZ-Abonnements liefern wir regelmäßig und preisgünstig

LdZ-Abonnements gibt es für Alleinunterhalter, Combo- und Big-band-Besetzungen, Junge Talente, Unterhaltungsmusikensembles und Jazzgruppen.

Abo-Bedingungen bitte anfordern!

VEB LIED DER ZEIT · MUSIKVERLAG · 102 BERLIN, POSTFACH 1515

Adressenverzeichnis

von einschlägigen Kapellen, Musikgruppen und Instrumentalsolisten

Anzeigenpreis:

1. Zeile (Cicero fett) 4,50 MDN
1. Zeile (Nonp. fett) 3,— MDN

Jede weitere Zeile: (Nonp. mager) 1,50 MDN

Die Preise verstehen sich je Aufnahme.

Mindestabschluß: 6mal

wolf libbertz-hanssen, arrangeur,
50 erfurt, bonifaciusstraße 4

Norbert-Schönborn-Trio
14 Oranienburg, Klagenfurter Straße 34, Tel. 32 69

Riedels Reparaturen und Reinstimmungen
f. alle Akkordeons, Blech- u. Holz-Blasinstr. sowie Saiteninstr. erfreuen anspruchsv. Musiker. Lfd. vorteilh. Gelegenheitskäufe. **Exakte Saxophon-Generalüberh.** u. Schlaggitarren-Reparaturen. Vollelektr. 4sait. Baßgitarren. **Ankauf gebr. Blas- u. Orchester-Instrumente und Akkordeons**
Alfred Riedel, 993 Adorf (Vogtland), Remtengrün 57f

Weltklang

Orchester-Metallblasinstrumente

Saxophone

in allen Ausführungen

polyphones elektronisches Tasteninstrument



Verstärker-Anlage VA 1

12,5 Watt, zwei getrennt regelbare Eingänge für Tonabnehmer, Mikrofone, Elektro-Gitarren usw.

VEB Blechblas- und Signal-Instrumenten-Fabrik

9935 Markneukirchen (Sa.)

Amiga – NEUERSCHEINUNGEN

Folge 10/1965

UNTERHALTUNGSMUSIK

IM ZAUBERREICH DER OPERETTE I
– Operettenquerschnitte –
HOCHZEITSNACHT IM PARADIES (Schröder)
Sari Barabas, Ursula Schirrmacher, Ruth Fischer, Karl Terkal
Bernd-Hansen-Chor
Orchester des Bayrischen Rundfunks
Leitung: Carl Michalski
MASKE IN BLAU (Raymond)
Sari Barabas, Ursula Schirrmacher, Karl Terkal
Bernd-Hansen-Chor
Orchester des Bayrischen Rundfunks
Leitung: Carl Michalski
DIE BLUME VON HAWAII (Abraham)
Ilse Hübener, Maria Mucke, Franz Fehringer, Willy Hofmann, Willy Schneider, Peter René Körner
Helga Wille und die Nicolets
Comedien-Quartett
Chor und Großes Operettenorchester
Leitung: Franz Marszalek
SERVUS PETER (Natschinski)
Maria Alexander, Marioara Vaidas, Erika Grajena, Alfons Schienemann, Kurt Lewa, Rudolf Hentschel, Armin Kämpf
Die Kolibris und das Hemmann-Quintett
Großes Unterhaltungsorchester
Leitung: Gerd Natschinski
8 40 017

TANZMUSIK

SWEET AND LOVELY
mit Rec Demont und den Orchestern Günther Kretschmer, Günter Gollasch, Siegfried Mai u. a.
8 50 042
Stereo / St 33

KURT EDELHAGEN
Motto (There's No You)
Schwarze Augen
I Close My Eyes
Lock 'Yor Blues
Potpourri sowjetischer Lieder
Till
Carioca
(Mitschnitt einer öffentlichen Veranstaltung)
8 55 001

JAZZ

AMERICAN FOLK BLUES
Sunnyland Slim (voc, p)
Hubert Sumlin (voc, g)
Willie Dixon (voc, b, g)
Clifton James (dr)
rec. 1. November 1964 Berlin
8 50 043

EINMAL IST KEINMAL – Shake –
(Siebholz–Brandenstein)

SO GEHT'S NICHT, MEIN BOY
– Foxtrott –
(Siebholz–Brandenstein)
Britt Kersten
Tanzorchester des Berliner Rundfunks
Leitung: Günter Gollasch
4 50 515

HEUTE NACHT WIRD MAL DURCHGEMACHT – Twist –
(musik. Neuf.: Stüwe–Osten)
Orchester Gerhard Kneifel

VERSUCH'S NOCH MAL MIT MIR – Calypso –
(Runge–Schneider)
Ingo Graf
Tanzorchester des Berliner Rundfunks
Leitung: Günter Gollasch
4 50 516

BLONDES HAAR AM PALETOT
– Twist –
(v. d. Dovenmühle–Berlipp)
Orchester Gerhard Kneifel

PARKEN VERBOTEN
– Blue beat –
(Bause–Kerstien)
Ruth Brandin
Orchester Günther Kretschmer
4 50 517

BABY, DU BIST O.K.
– Rumba-Twist –
a. d. Musikfilm „Reise ins Ehebett“
(Natschinski–Degenhardt)
Tanzorchester des Berliner Rundfunks
Leitung: Günter Gollasch

DU MUSST NICHT WEINEN
– langs. Foxtrott –
(Kretschmer–Hertz)
Frank Schöbel
Orchester Günther Kretschmer
4 50 518

MEINE LIEBE FRAU
– Shuffle Fox –
(Klein–Grube)
Eberhard Cohrs und Jo Güldner
Die Caros

SAGENHAFT – Shuffle Swing –
(Pfaff)
Die Caros
4 50 519

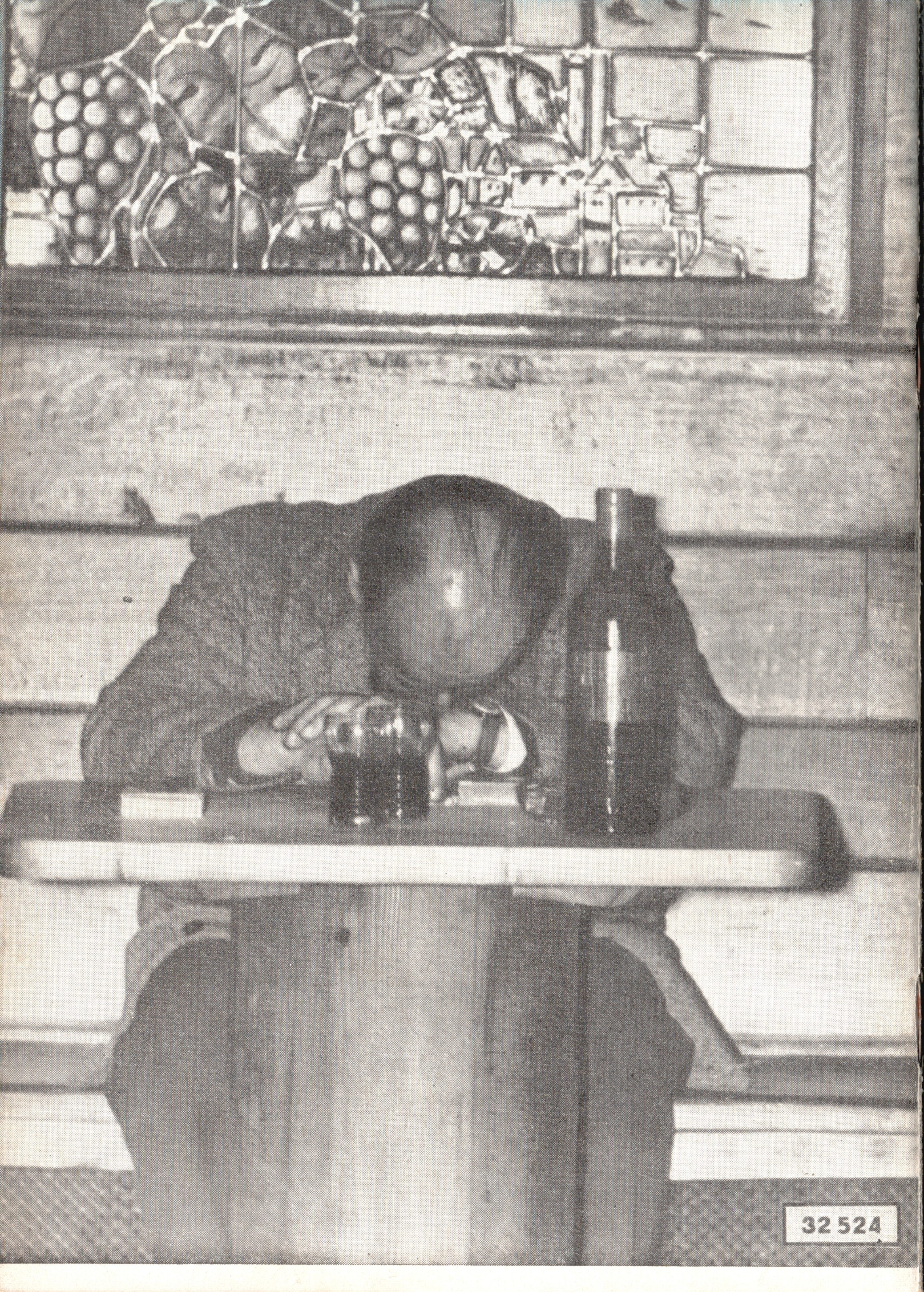
KÜSSE UNTERM REGENBOGEN
– Slop –
(Bruhn-Bradtke)
Manuela und die 5 Dops

MUSIKBOX-DIXIE
– Dixie – (Nitschke)
Orchester Günter Oppenheimer
4 50 521

Ausführliche Informationen über die monatlichen Neuerscheinungen erhalten Sie beim Schallplatten-Einzelhandel. Schallplattenbezug durch den Einzelhandel und durch den „Schallplattenversand“, 701 Leipzig, Wintergartenstraße 7







32 524